

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 48

Artikel: Warnung vor Jüsp!
Autor: Christen, Hanns U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-513159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WARNUNG VOR JÜSP!

Es gibt Lebewesen, vor denen man die bürgerliche Gesellschaft gar nicht genug warnen kann. Ein solches ist mein Freund Jürg Spahr. Der Name sagt Ihnen wahrscheinlich nichts. Wenn ich Ihnen aber verrate, dass sich hinter ihm der Karikaturist Jüsp versteckt (wenn auch nicht sehr undurchsichtig), und Sie kennen den nicht, so sind Sie entweder erst ab heute Leser des Nebelspalters, oder überhaupt nicht.

Ich lernte Jüsp kennen, als er noch Bandit war. Jeden Abend stand er auf der Bühne und verkörperte ergreifend das Geschick des damals prominenten sizilianischen Wegelagerers Giuliano. Die Herzen der Damen flogen ihm nur so zu. Nicht nur, weil Damen stets eine Schwäche für Banditen haben, sondern auch wegen Jüsps unwiderstehlichem Charme. Vor ihm muss ich Sie ganz eindringlich warnen. Ganz besonders deshalb, weil er durchaus nicht willens ist, die Folgen zu tragen.

Im Privatleben übte Jüsp damals den Beruf des Studenten aus. Bekanntlich führt der zu allem, vorausgesetzt man gibt ihn rechtzeitig auf. Das tat Jüsp denn auch. Ansätze dazu zeigten sich schon recht früh, indem im Nebelspalter Karikaturen aus seiner Hand er-

schiienen. Bald rissen sich auch andere Zeitschriften um seine Mitarbeit. Die meisten davon sind seither eingegangen; es war aber nicht Jüsps Fehler. Immerhin: wenn Sie eine Zeitschrift besitzen, die auf wackeligen Finanzen steht, so soll Ihnen das ein Fingerzeig sein.

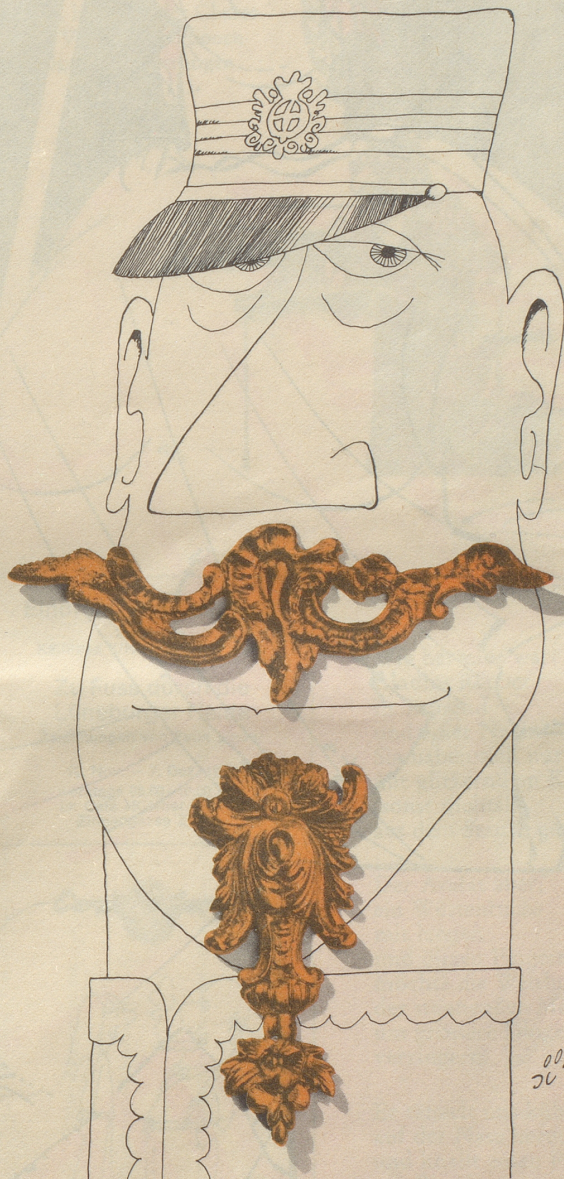
Jüsp wurde Karikaturist. Seine unverkennbare künstlerische Handschrift strahlte einem aus allem entgegen, was er anpackte. Er entwickelte sich in erstaunlich kurzer Zeit zu einem Karikaturisten von internationalem Rang. Alle möglichen Organisationen im Ausland machten sich eine Ehre daraus, ihn als Mitglied aufzunehmen oder ihn mit Auszeichnungen zu bedenken. Sogar in der Schweiz kam man nicht mehr drum herum, ihn zu ehren.

Wie alle Karikaturisten ist Jüsp ein sehr ernsthafter Mensch. Das veranlasste ihn, einen weiteren Beruf zu ergreifen: er wurde Graphiker. Damals gab es noch ein Gesetz in der Werbung, das lautete: Humor verkauft nicht. Werbung hatte bitterernst zu sein. Jüsp war einer der ersten, die Humor in die Werbung brachten. Ein Händedruck der Dankbarkeit jenen Firmen, die den Mut hatten, es mit Humor wenigstens einmal zu probieren. Der durchschlagende Erfolg von Jüsps Graphik rechtfertigte ihn – und wir alle müssen es von Herzen begrüßen, dass heute die Werbung nicht nur aus Schlägen mit dem Bleihammer und Kitzeln mit dem Sex besteht.

Nun hat Jüsp einen weiteren Schritt getan: von der Kunst der Karikatur zur Karikatur in der Kunst.

Es gibt in Basel ein sehr grosses Teppichgeschäft namens Schuster. Dieses hatte die Absicht, nicht bei seinem Leisten zu bleiben. Es muss ja schliesslich einen Kulturmenschen mit der Zeit melancholisch machen, wenn er Kunstwerke verkauft, auf denen die Leute dann mit Füßen herumtreten. Deshalb hat Schuster seinem Geschäft eine Kunstgalerie angegliedert. Bilder hängt man für gewöhnlich an die Wand, und deshalb ist es schwierig, sie mit Füßen zu treten. Bei Schuster stellt Jüsp den ganzen Dezember hindurch über hundert seiner Werke aus, die er für künstlerisch so wertvoll hält, dass sie solches verdienen. Dass sie das, ganz objektiv gesehen, auch wirklich sind, sei nebenbei erwähnt.

Jüsp ist aber noch einen grossen Schritt weiter gegangen. Seine schöpferische Phantasie hat ihm eine Menge Ideen eingegeben, wie man mit den Mitteln, über die Jüsp reichlich verfügt, humorvolle



Einer von vielen neuen Einfällen Jüsps: das Porträt des Generale Bronzetta. Er ist weithin unbekannt geblieben, was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass es ihn nicht gibt. Schnauze und Knebelbart entstammen Jüsps reicher Sammlung von Möbelbeschlägen.

Werke machen kann, die schon keine Karikaturen mehr sind, sondern zur hohen Kunst gehören. Auch wenn man vor ihnen steht und fröhlich lachen muss. Was man bekanntlich heutzutage bei Kunstwerken nur sehr, sehr selten tun kann. Wenn man schon lacht, dann höchstens über die Naivität der Leute, die so etwas ausstellen. Und über den Unverstand jener, die's kaufen und für eine Geldanlage halten.

Aber was schreibe ich da – kommen Sie doch selber und sehen Sie sich Jüsps Ausstellung an! Falls Sie am Mittwoch nachmittags oder am Samstag vormittags kommen, haben Sie das Vergnügen, Jüsp selber zu treffen. Wie ich ihn kenne, gibt er Ihnen gerne ein Autogramm auf eine seiner Karikaturen im Nebelspalter. Aber ich habe Sie gewarnt: sicher wird Ihnen dieses oder jenes Werk so gut gefallen, dass Sie's haben möchten ...



Das war Jüsp, als ich ihn kennenlernte: beim Basler Cabaret Kikeriki starb er jeden Abend den Tod des sizilianischen Banditen Giuliano. Der ganze Saal heulte (teils vor Rührung, teils vor Lachen).
Photo: Elsbeth Siegrist.